WELT-
KULTURERBE
BERN

UNESCO-MANAGEMENTPLAN ALTSTADT BERN

Resonanzraum Session 1 – 30. November 2023
Generalplaner
Roy Schläfli

Im Auftrag von und in
Zusammenarbeit mit

Stadt Bern

unesco
Altstadt von Bern
Welterbe seit 1983

Auftraggeber
Denkmalpflege der Stadt Bern
Dr. Michael von Allmen

Benefits: Wir haben was andere wollen

AUGUSTA RAURICA WILL WELTKULTURERBE WERDEN

Landrat überweist SP-Postulat

Baselbieter Regierung soll Neubau des Römermuseums prüfen

In zehn Entwicklungsschritten sollte die Römerstadt Augusta Raurica fit gemacht werden für eine Bewerbung als Unesco-Weltkulturerbe.

Publiziert: 08.06.2023, 15:53

Wir denken an Bern!

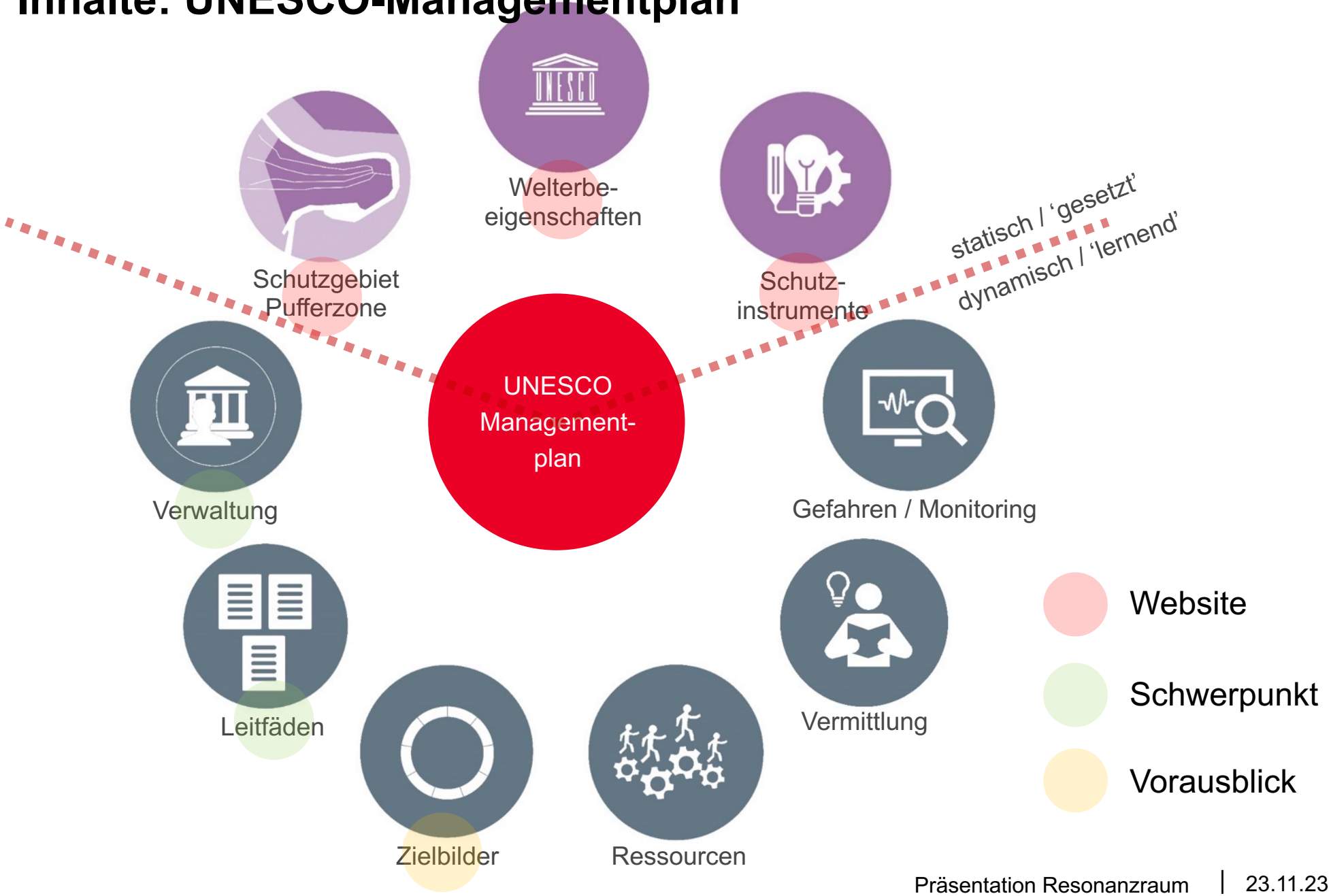
«WENN WIR IN DER NACHT AUFWACHEN UND AN BERN DENKEN, DANN DENKEN WIR AN DIE ALTSTADT; UND ZWAR ALLE BERNERINNEN UND BERNER»

A. VON GRAFFENRIED, Zeitung der Bund 02. August 2023

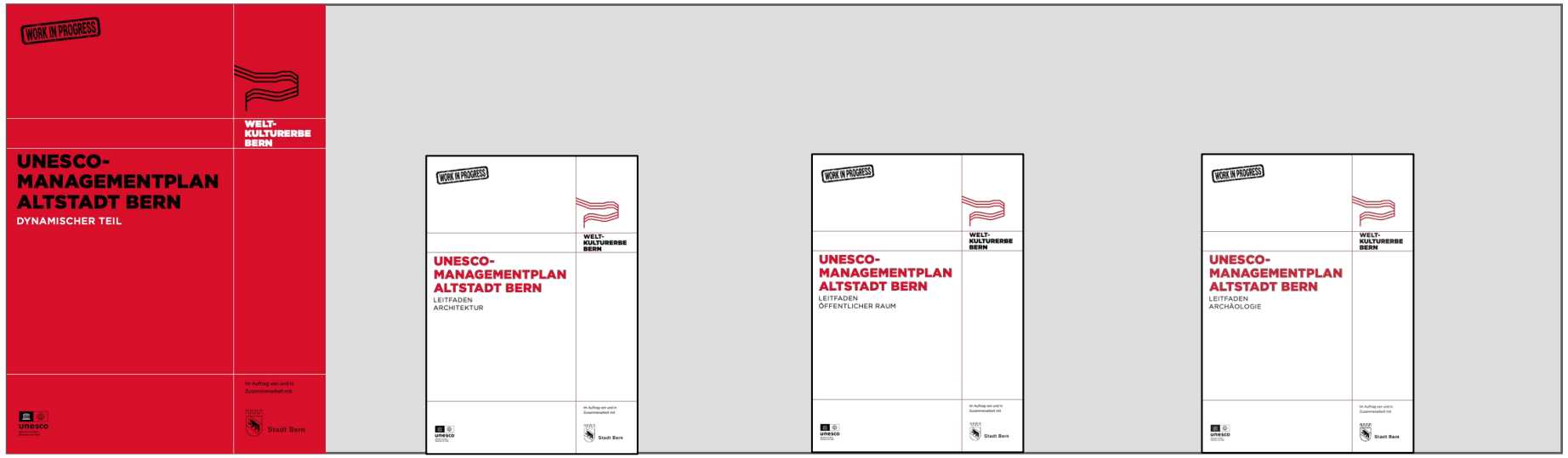
Präsentation Dynamischer Teil

Kommunikation & Management:	Prototypische Erarbeitung
Prämissen für das Welterbe:	Erkennen – Schützen – Nutzen – Stärken - Weiterentwickeln
Verwaltungssystem:	Übersicht über die Themen Ablauforganisation Hochbau Ablauforganisation Freiraum Gefässe, Beiräte, Kommunikation und partizipative Mitarbeit
Leitfaden Architektur:	Übersicht über die Themen der Praxismerkblätter Funktion der Praxisblätter Leitfaden Architektur Lauben und Schaufenster Reklamen Gebäudetechnik
Leitfaden Freiraum:	Übersicht über die Themen Topologischer Atlas Stossrichtung Entwicklung Grauräume Stossrichtung Entwicklung Grünräume Gestaltungsrichtlinien
Zielbilder:	Vorausschau

Inhalte: UNESCO-Managementplan



Produkte und Inhalte



Statischer Teil
1. Ein Managementplan für Bern
2. Das Schutzgebiet
3. Die Anforderungen der Unesco
4. Grundlagen

Bernbuch
1. Altstadt – Einbettung und Kontext
2. Spezifische Merkmale und Elemente
3. Stadtteile und Bauphasen
4. Künstl., kulturelle/soziale Elemente
5. Das Stadtbild
6. Literaturverzeichnis
7. Quellen
8. Glossar
9. Abbildungsverzeichnis

1. **Dynamischer Teil**
   Das Verwaltungssystem
2. Gefahren/präventiver Schutz
3. Monitoring/Qualitätssicherung
4. Forschung und Vermittlung
5. Ressourcen
6. Inventar und Datenbank
7. Ausweisen von Pflegeplänen

Topologischer Atlas
Einführung zu den Leitfäden

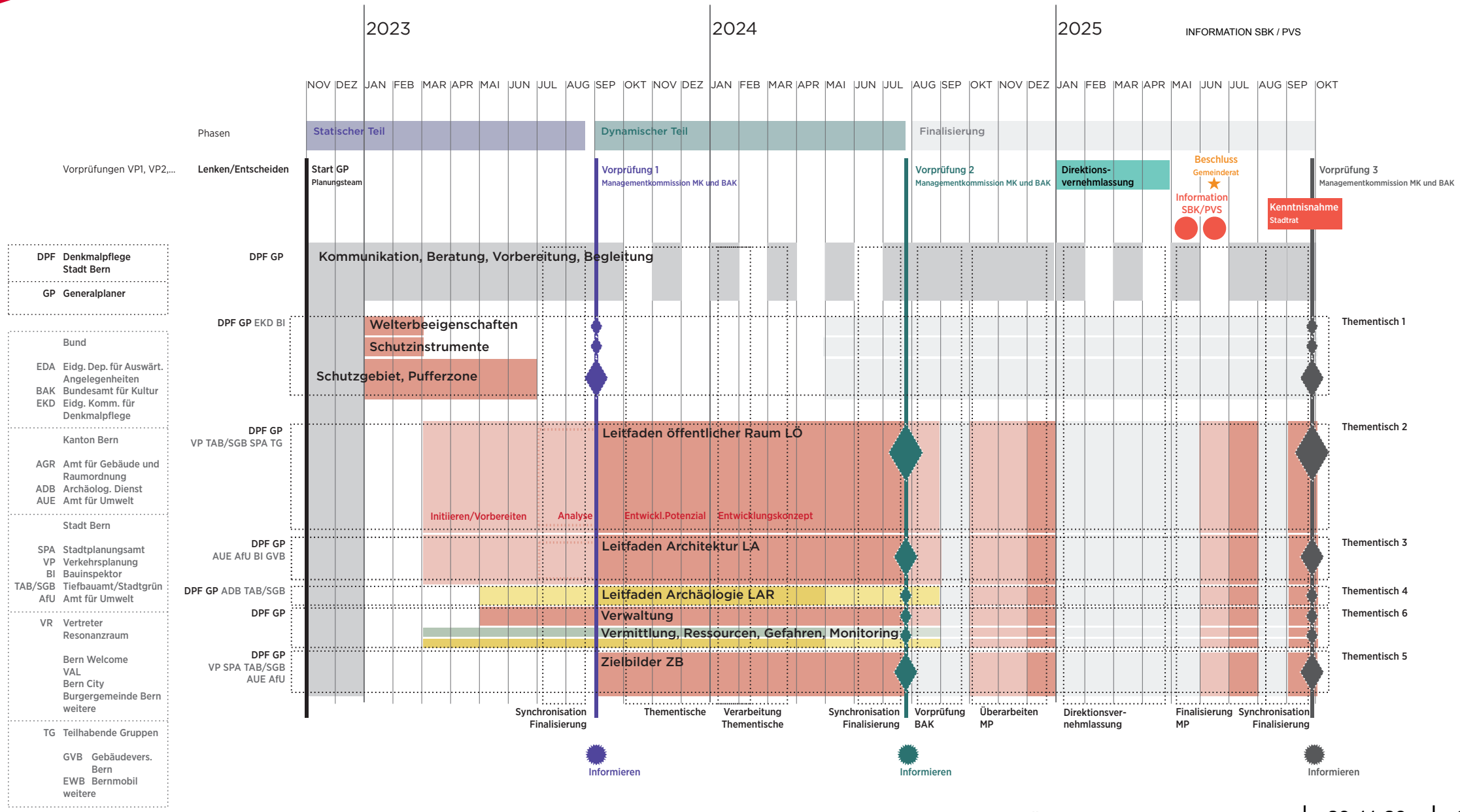
Leitfaden Architektur
1. Grundlegende Haltung/Ethik
2. Gesetzliche Grundlagen und Verwaltung des Architektonischen Erbes
3. Praktischer Umgang mit dem architektonischen Erbe im Perimeter
4. Forschung und Vermittlung
5. Inventar und Datenbank
6. Ausweisen und Darlegen von Pflegeplänen

Leitfaden öffentlicher Raum
1. Grundlegende Haltung/Ethik
2. Gesetzliche Grundlagen
3. Praktischer Umgang mit dem Erbe des öffentlichen Raums

Leitfaden Archäologie
1. Grundlegende Haltung/Ethik
2. Gesetzliche Grundlagen und Verwaltung des archäologischen Erbes
3. Praktischer Umgang mit dem archäologischen Erbe im Perimeter
4. Forschung und Vermittlung
5. Inventar und Datenbank
6. Angebot ADB 1

Kommunikation & Management
Organisation, Inhalte

Organisation: Zeitplan GP-Team



Zeitplan Detail Thementische

DPF Denkmalpflege Stadt Bern

GP Generalplaner

Bund

EDA Eidg. Dep. für Auswärt. Angelegenheiten
BAK Bundesamt für Kultur
EKD Eidg. Komm. für Denkmalpflege

Kanton Bern

AGR Amt für Gebäude und Raumordnung
ADB Archäolog. Dienst
AUE Amt für Umwelt

Stadt Bern

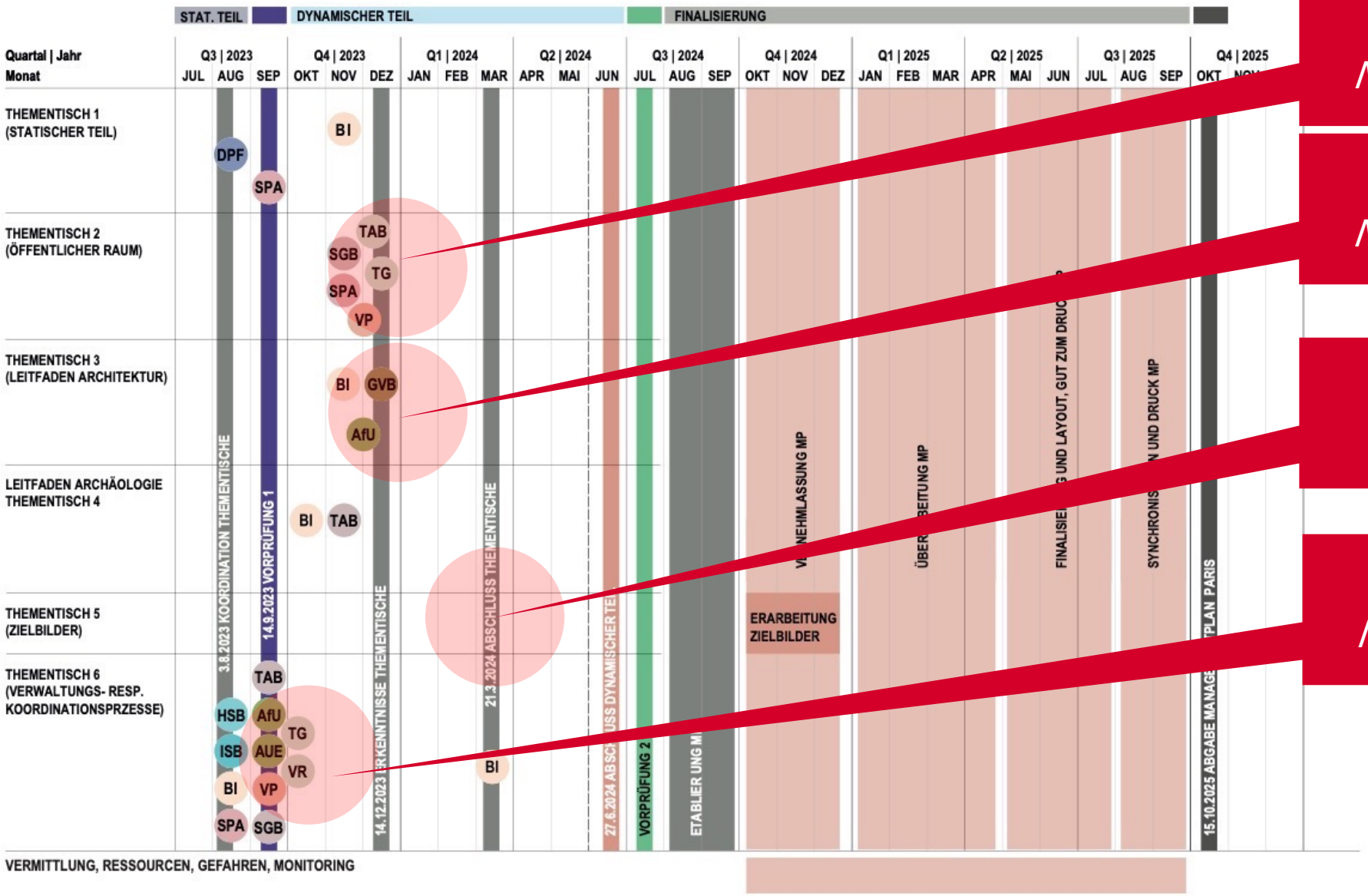
SPA Stadtplanungsamt
VP Verkehrsplanung
BI Bauinspektor
TAB/SGB Tiefbauamt/Stadtgrün
AfU Amt für Umwelt

VR Vertreter Resonanzraum

Bern Welcome
VAL
Bern City
Burgergemeinde Bern
weitere

TG Teilhabende Gruppen

GVB Gebäudevers. Bern
EWB Bernmobil
weitere



Session 1
November 23

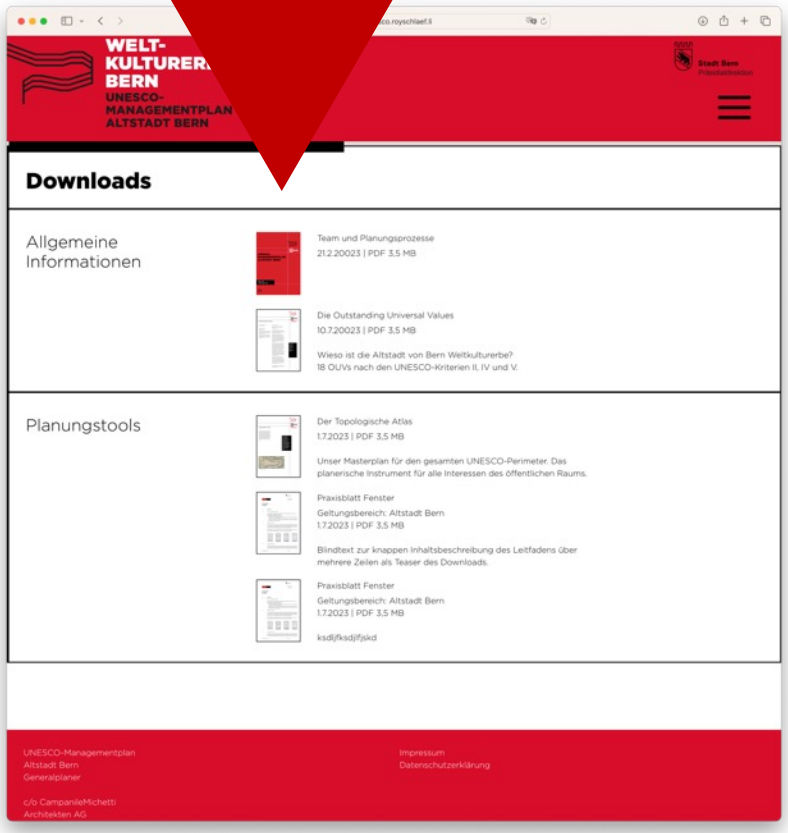
Session 1
November 23

Session 2
Frühjahr 24

Session 1
November 23

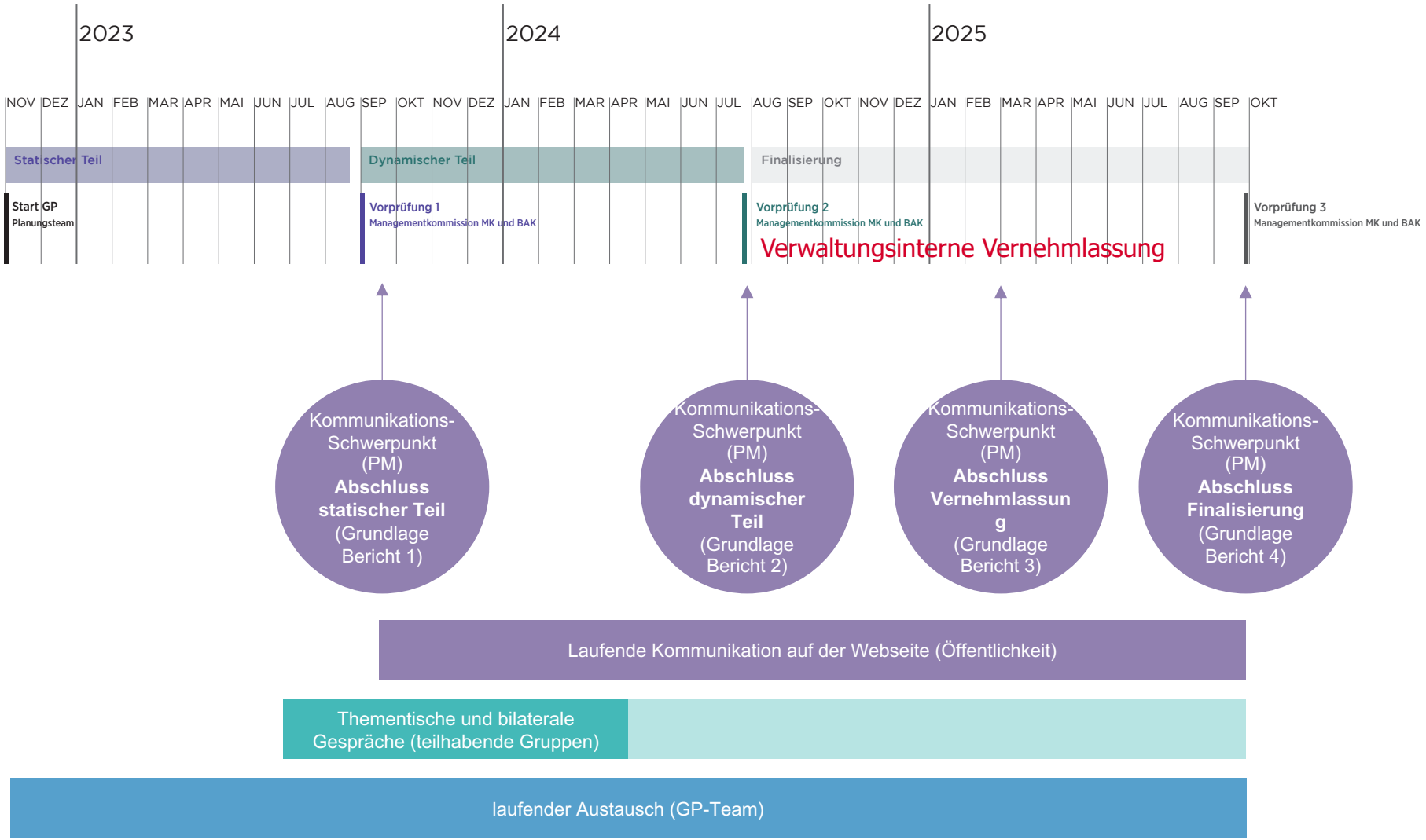
Digitaler Auftritt

Statischer Teil
Zwischenstandsbericht
UNESCO-Managementkommission
14. September 2023

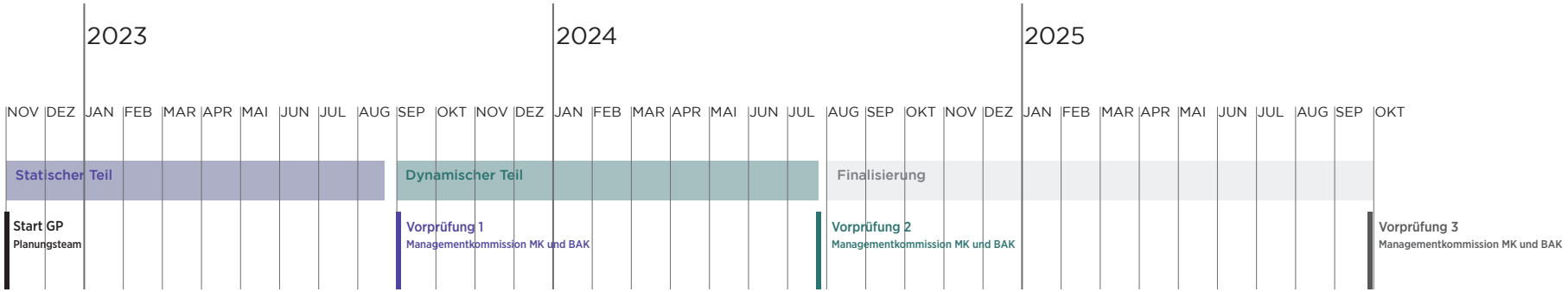


> www.weltkulturerbebern.ch

Timeline Kommunikation



Timeline Kommunikation



Foren

Freitagsforum Denkmalpflege 2023 — Interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Denkmalpflege

FREITAGSFORUM DENKMALPFLEGE

Kornhausforum

Partner

BERN WELCOME

Historisches Museum Bern
Musée Historique de Berne

Verbände

BSA FAS sia

BSA FAS sia

BSA FAS sia

BSA FAS sia

BSA FAS sia

Medien

BRUNNE ZYTIG

BRUNNE ZYTIG

BRUNNE ZYTIG

BRUNNE ZYTIG

BRUNNE ZYTIG

Prämissen für das Welterbe
Organisation, Inhalte

PRÄMISSEN FÜR DAS WELTERBE

ERKENNEN

SCHÜTZEN

NUTZEN

STÄRKEN

WEITERENTWICKELN

ERKENNEN

UNIVERSELLE ALLEISTELLUNGSMERK-MALE UND EIGENSCHAFTEN
STATISCHER TEIL

ERKENNEN
SCHÜTZEN
NUTZEN
STÄRKEN
WEITERENTWICKELN

SCHÜTZEN

SCHUTZINSTRUMENTE & SCHUTZGEBIETE
STATISCHER TEIL

VERWALTUNGSZUSAMMENARBEIT
VERWALTUNG

ERKENNEN
SCHÜTZEN
NUTZEN
STÄRKEN
WEITERENTWICKELN

NUTZEN

ERKENNEN
SCHÜTZEN
NUTZEN
STÄRKEN
WEITERENTWICKELN

AUSTAUSCHPLATTFORM MIT DEN STAKEHOLDERN DER ALTSTADT

VERWALTUNG

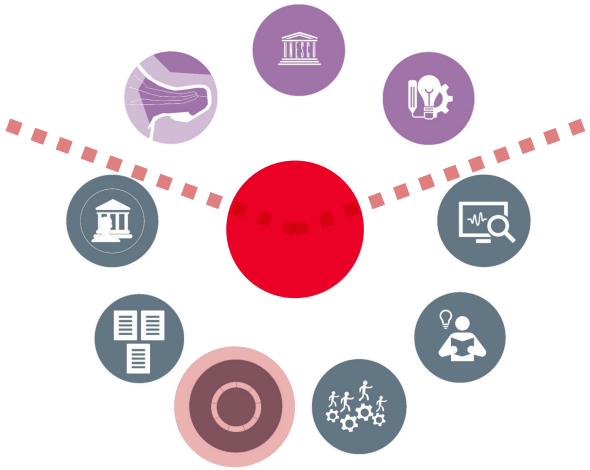
STÄRKEN

RAHMENBEDINGUNGEN UND GRUNDLAGEN SCHAFFEN UM DIE ALLEINSTELLUNGSMERKMALE ZU STÄRKEN

LEITFÄDEN

ERKENNEN
SCHÜTZEN
NUTZEN
STÄRKEN
WEITERENTWICKELN

WEITERENTWICKELN



ERKENNEN
SCHÜTZEN
NUTZEN
STÄRKEN
WEITERENTWICKELN

LAUFENDE PROJEKTE ARCHITEKTUR UND STÄDTEBAU AN LEITBILDERN ORIENTIEREN

LEITBILDER

Dynamischer Teil
Verwaltungssystem

Inhalte: UNESCO-Managementplan

Kapitel Verwaltungsteil

1. Verwaltungsstrukturen und fachliche Partizipation

- Ablauforganisation
- Behörden
- Beiräte, Kommissionen und Gremien

2. Bevölkerung, Interessensvertretung und breite Partizipation

- Information zum Welterbe und Podiumsdiskussion
- Website Weltkulturerbe
- Themenworkshops

3. Chancen und Bedrohungen

- Aufzählung und Beschreibung von Chancen und Bedrohungen

4. Monitoring und Qualitätssicherung

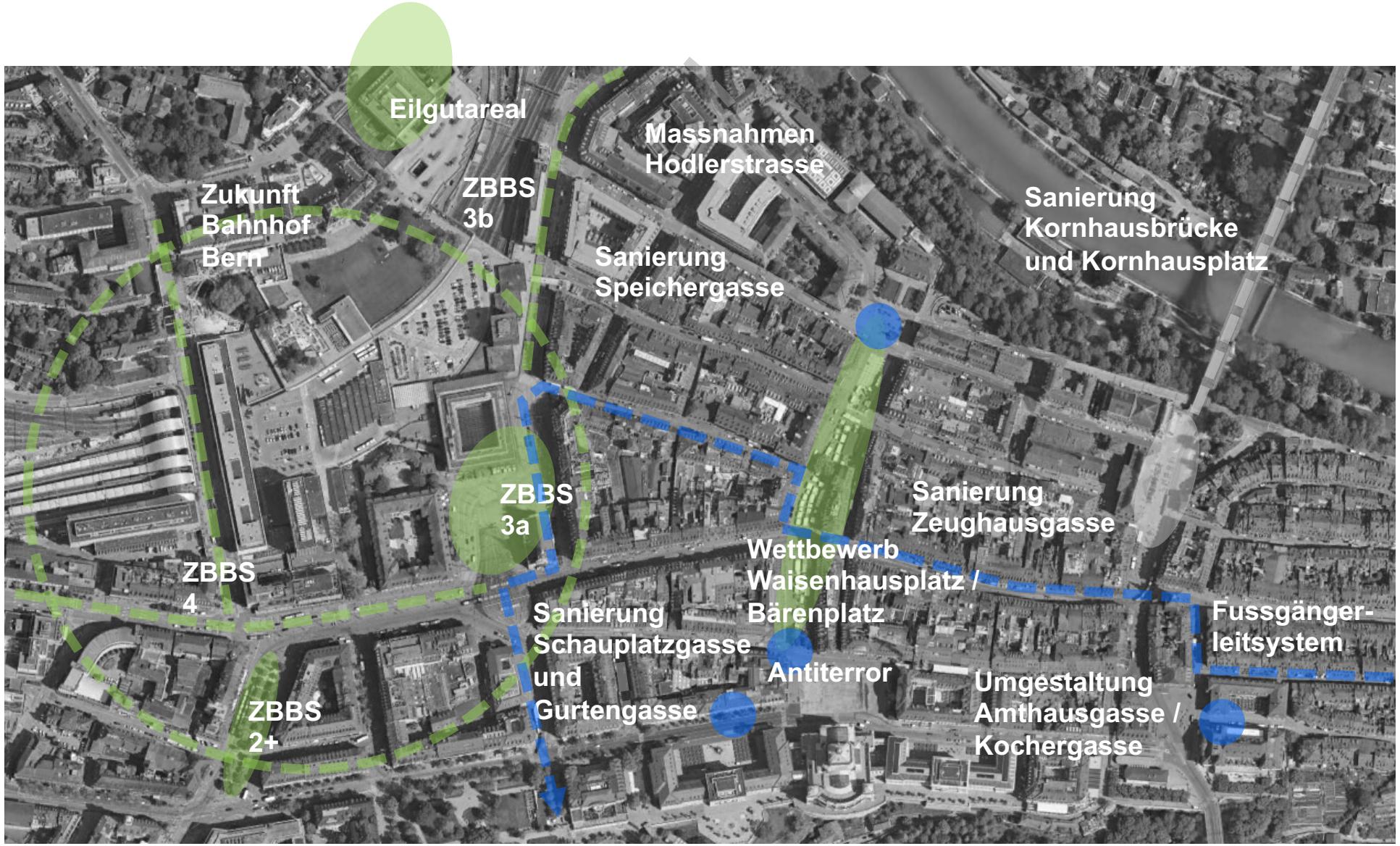
- Bericht zum Erhaltungszustand
- Aktionspläne des Bundesamts für Kultur
- Kulturerbe-Verträglichkeitsprüfung
- Denkmalpflegedossier

Aufgabenzuweisung

Aufgabendefinition der Ämter

- **Grundsätzliche Aufgaben**
- **Konzepte, Projekte und Planungen bezüglich Welterbe**
- **Planungsinstrumente im Rahmen der Aufgaben- und Massnahmenplanung des UNESCO-Managementplans**
- **Schnittstelleninstrumente**
- **Verbesserungen bezüglich Weltkulturerbe**
- **Rechtliche Grundlagen der zugewiesenen Aufgaben**

Das Verwaltungssystem im Freiraum



Laufend | In Planung | Übergeordnet

Das Verwaltungssystem im Hochbau

Denkmalpflegerischer Erhalt
Denkmalpflege Stadt Bern

Brandschutz
Bauinspektorat Stadt Bern, GVB

Energetische Ertüchtigung, Schallschutz
Amt für Umweltschutz

Behindertengerechtigkeit
Procap

…
…

Partizipation am Weltkulturerbe / Gefässe

Wissenschaftliche Betreuung des Welterbes
Kulturerbekommission (KEK)

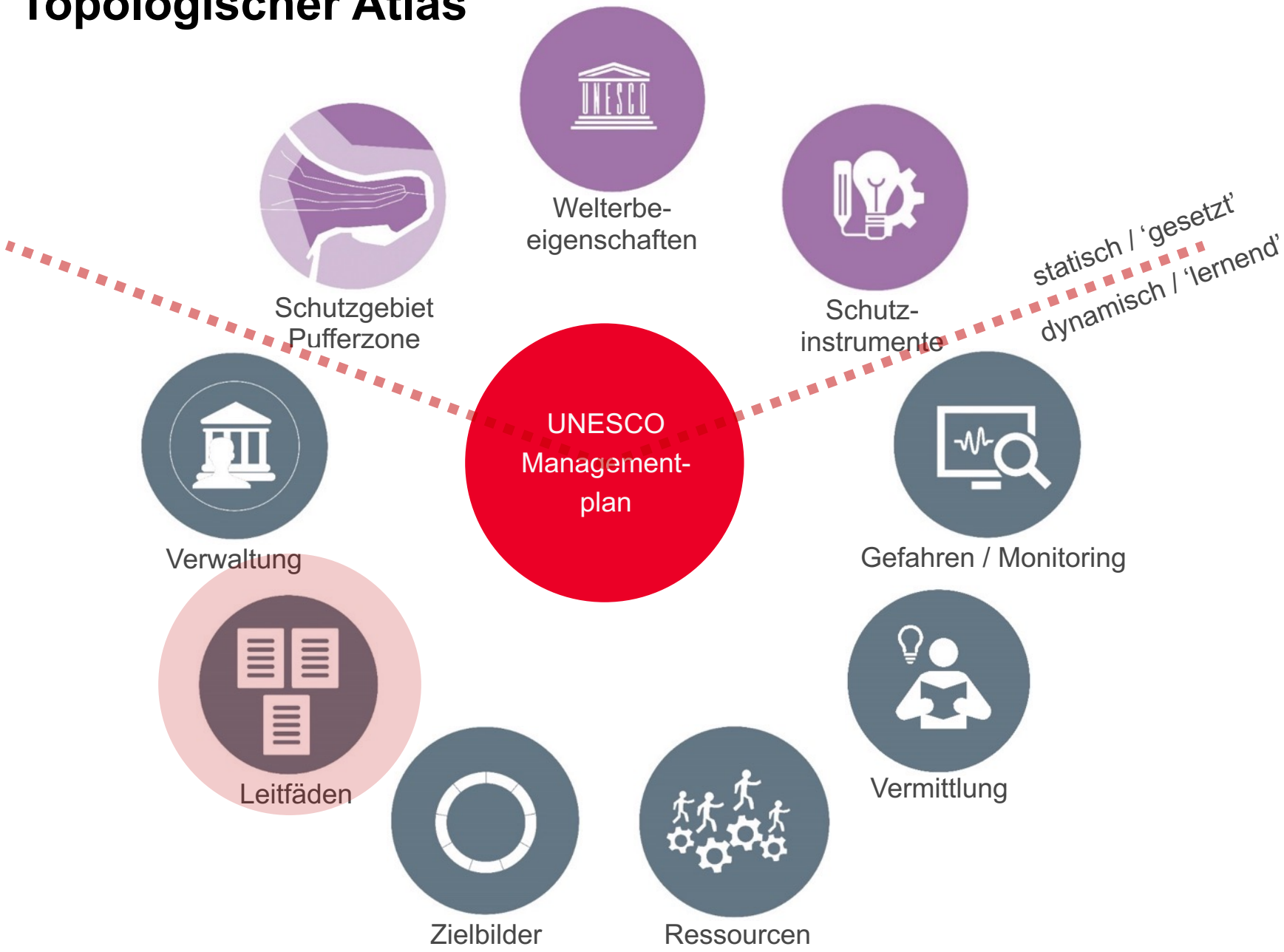
Wirtschaftliche Anliegen des Welterbes
Perspektive Detailhandel Innenstadt

Verwaltungstechnische Betreuung des Welterbes
Fachübergreifende Zusammenarbeit der Verwaltung

Partizipative Betreuung des Welterbes
Information Kornhaus und themenspezifische Anlässe

Dynamischer Teil
Topologischer Atlas

Topologischer Atlas



Begriffsklärung

Topologischer Atlas

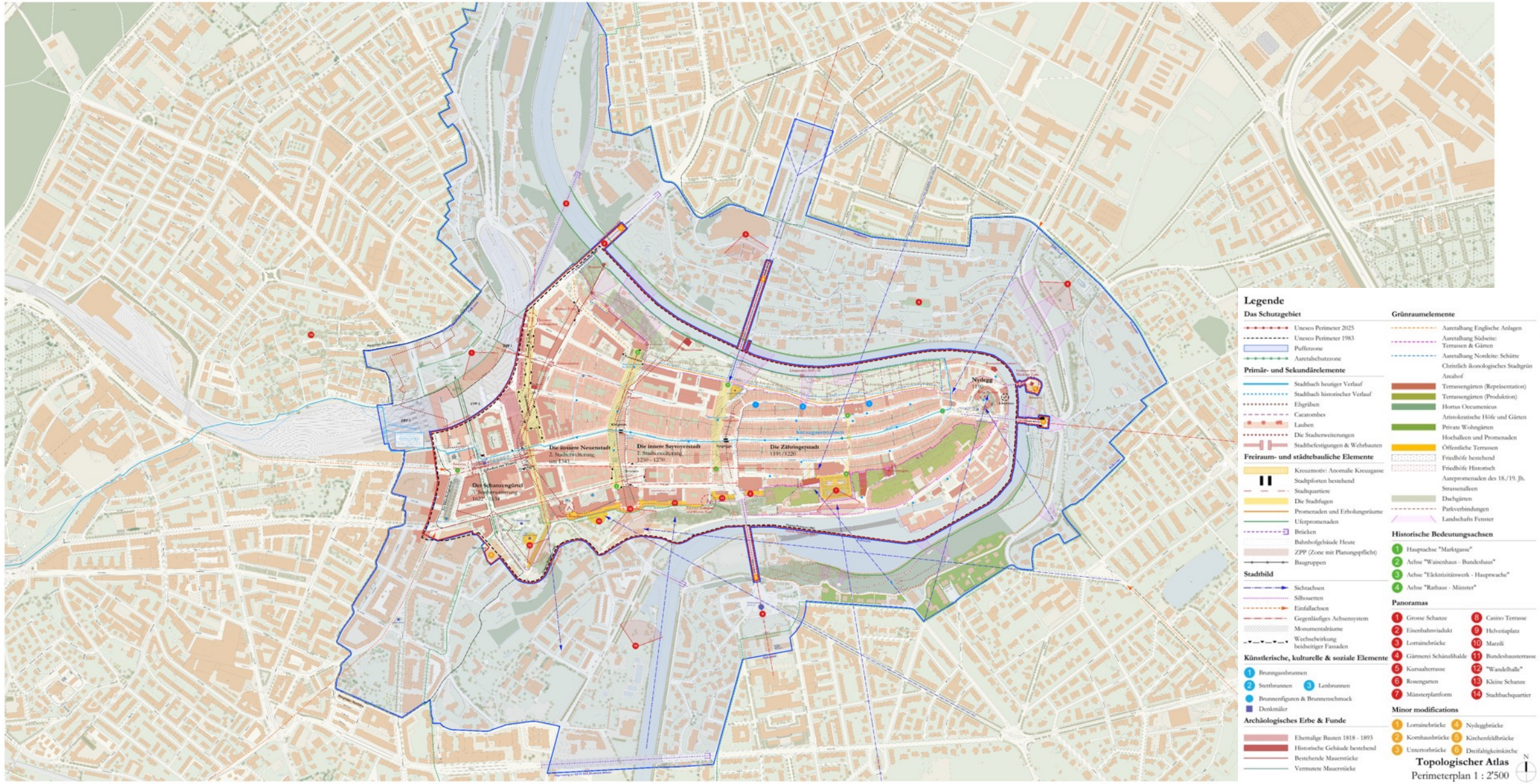
- Logik der Orte und Felder im Raum (konstituierende Elemente)
- Beziehungen der Elemente untereinander (Phänomenologie)
- Stadt als System verstehen

Zielsetzung

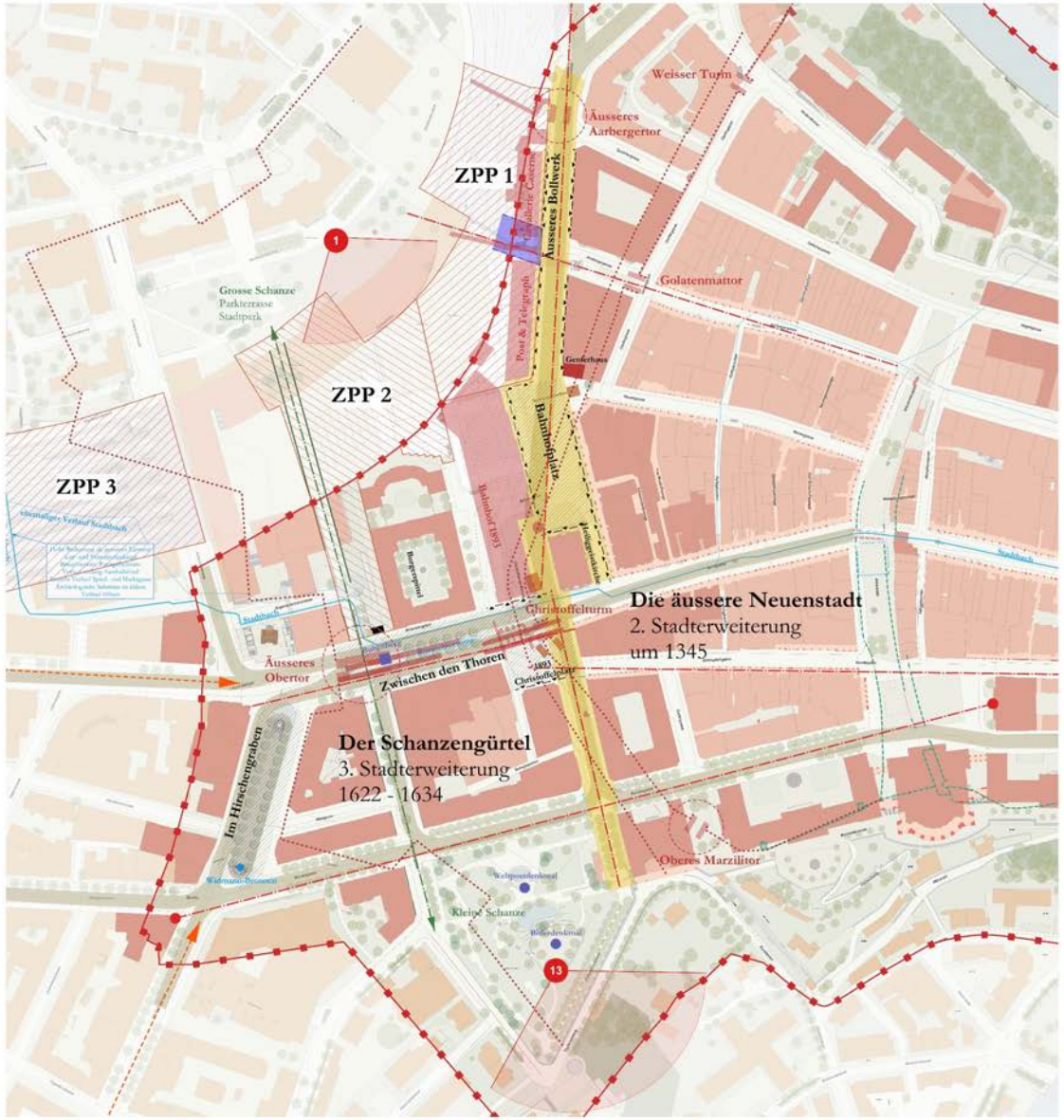
Topologischer Atlas als Leitinstrument für städtebauliche Eingriffe

Der Topologische Atlas analysiert die verschiedenen Teilbereiche des UNESCO-Perimeters, erkennt dabei die wesentlichen städtebaulichen Strukturen, zeigt die Werte und Güter auf die zu schützen sind und welches die relevante Zeitschicht der Planung ist, versucht Entwicklungspotentiale aufzuzeigen, welche den entsprechenden Teilbereich in seinen Werten und Gütern stärken und zeigt entsprechend auch eine gesamthafte mögliche städtebauliche Weiterentwicklung im Öffentlichen Raum auf.

Topologischer Atlas



Topologischer Atlas – Analyse Bahnhofperimeter



Topologischer Atlas

Phasen

Analyse

- Relevante konstituierende bestehende Elemente und Phänomene
- Relevante konstituierende abgegangene Elemente

Entwicklungspotential

- Mögliche neue konstituierende Elemente im öffentlichen Raum

Entwicklungskonzept

- Übergeordnetes bauliches Entwicklungskonzept (Architektur, Öffentlicher Raum und Archäologie)
- Übergeordnetes verkehrliches Entwicklungskonzept
- Ggf. Übergeordnetes Entwicklungskonzept Nutzung
- …

Dynamischer Teil
Leitfäden

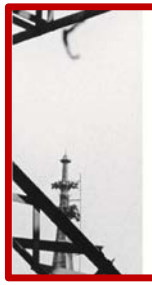
Bestehende Strategien und Dokumente

Leitfaden Freiraum

Freiraumkonzept der Stadt Bern
März 2018

STADTGRÜNSTRATEGIE
2012–2022

Verkehrskonzept Wirtschaftsstandort Innenstadt



Erhaltungsstrategien

Verkehrswege, Siedlungsentwässerung, Kunstbauten, Gewässer, Verkehrsinfrastrukturen, Spezialinfrastrukturen

Stand 25.02.2016, Version 1.6

Klimaökologische Situation in der Stadt Bern: Modellbasierte Klimaanalyse

Bern baut
Planen und Projektieren im öffentlichen Raum

BElüchtet
BELEUCHTUNGSKONZEPT STADT BERN

Leitfaden Architektur

Nachhaltigkeitsbericht 2020
Verwaltungsvermögen und Fondsvermögen

I
ENERGIE UND BAUDENKMAL
Gebäudehülle

III
ENERGIE UND BAUDENKMAL
Haustechnik

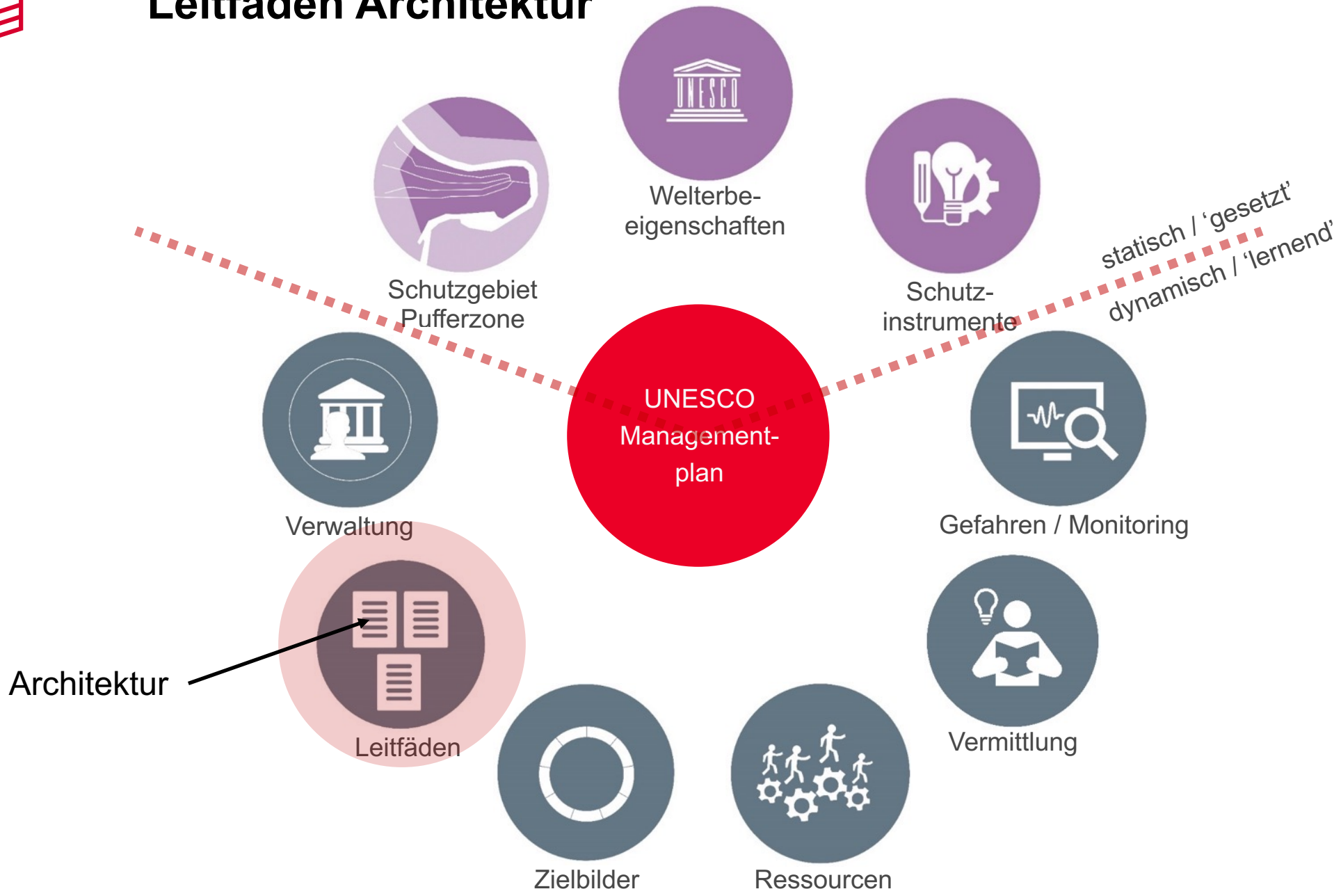
Was leisten die Praxisblätter?

Was leisten die Praxisblätter?
Die Praxisblätter wurden laufend erstellt im Zeitraum zwischen 1985 – 2017. Der Inhaltsaufbau der einzelnen Praxisblätter ist nicht kongruent. Die Praxisblätter werden strukturell neu einheitlich aufgesetzt und mit den aktuellsten Rechtsgrundlagen abgeglichen. Die akkreditierten Vorgehensweisen, die über die Jahrzehnte in die Praxisblätter Einfluss gefunden haben, werden erhalten bleiben.

Was kann der Resonanzraum an den Merkblättern beeinflussen?
Es gibt eine Triage von Seite der Denkmalpflege hinlänglich der Beeinflussbarkeit von Seite Resonanzraum und bezüglich Interessen. Praxisblätter, welche die gesetzlichen Grundlagen darlegen oder präzise auf diesen abstützten, sind kaum beeinflussbar. Wo Möglichkeiten bezüglich der Mitarbeit bestehen, werden die Praxisblätter gemeinsam vernehmlasst.

Wie findet die Mitwirkung statt?
Die pdf werden Online publiziert (Adobe Assets). Die Einträge aller Personen werden für alle sichtbar angezeigt. Die Mitwirkungsergebnisse werden eingearbeitet und an dem nächsten Treffen des Resonanzraums präsentiert. Falls nötig finden entsprechend den Fachthemen physische Themensitzungen statt.

Leitfaden Architektur



Übersicht Praxisblätter überarbeitet

Praxisblatt **Fenster**

WELT-
KULTURERBE
BERN
UNESCO-
MANAGEMENTPLAN
ALTSTADT BERN

1. Grundsätzliches | Ethik

Einleitende Worte

Fenster prägen die äussere Erscheinung eines Gebäudes mass- gebend und sind oft ein integraler Bestandteil qualität- voller In- terieurs. Ihre Gestaltung, Materialisierung und Farb- gebung sind daher insbesondere bei Baudenkmälern von gros- ser Bedeutung.

Das Merkblatt gilt für die schützens- und erhaltenswerten K-Objekte des kantonalen Bauinventars sowie für grundeigentü- merverbindlich unter Schutz gestellte Gebäude. Es kann sinn- gemäss bei den übrigen Baudenkmälern angewendet werden. Ob eine geplante Massnahme bewilligungspflichtig ist, muss mit den Baupolizeibehörden abgeklärt werden.

Bedeutung der Fenster

Grösse, Form, Anordnung und Gestaltung der Fenster prägen den Charakter eines Gebäudes. Formate und Teilungen, Profile und Beschläge, Anschlüsse und Oberflächenbehandlungen wurden daher immer mit grosser Sorgfalt gewählt. Heute haben Fenster hohen technischen Anforderungen zu genügen. Bei Sa- nierungen oder dem Ersatz von Fenstern an Baudenkmälern sind denkmalpflegerische, bauphysikalische, energetische und zahlreiche weitere Anforderungen zu berücksichtigen. Umwelt- schutz und Denkmalpflege stützen sich dabei auf denselben Grundsatz: Sie wollen die Ressourcen nachhaltig scho- nen. Im Fall der Denkmäler ist dies das baukulturelle Erbe.

Systematik

Ersatzfenster (links), das wegen fehlender Sprossen, zu breiter Flügel- rahmen sowie falsch gewählter Materialisierung und Farbe die Qualität des Originals (rechts) in jeder Hinsicht verloren hat. Bild: NIKE Bulletin Nr. 5/2004.

Heutige Anforderungen

Das Fenster hat heute sehr hohen bauphysikalischen An- forderungen zu genügen, wie Schutz vor Wärmeverlusten, Lärm, Abgasen und Staub. Diese Anforderungen sowie die heutigen technischen Produktionsmöglichkeiten haben besonders in den letzten Jahrzehnten ihren Einfluss auf den Fensterbau ausgeübt. Dadurch können bei Altbausa- nierungen Konflikte entstehen zwischen der ursprünglich vorhandenen und wieder gesuchten Massstäblichkeit und den modernen Anforderungen oder den Wünschen nach Pflegeleichtigkeit.

Prioritäten bei baulichen Maßnahmen

- ***Erhalten*** Historische Fenster erhalten, also nach- haltig erhalten und nötigenfalls restaurieren (Kap. 2 Erhalten)
- ***Ergänzen***: Wärme- und schalltechnische Verbesse- rungen als separates, zusätzliches Fensterelement ausbilden oder die historischen Fenster zusätzlich durch technische Massnahmen verbessern (Kap. 3 Ergänzen).
- ***Ersetzen*** Erst in letzter Priorität sind Fenster zu ersetzen, nämlich dann, wenn sie stören oder nicht mehr zu sanieren sind (Kap. 4 Ersetzen).

Ein Fensterersatz kann erste Priorität haben, wenn zwischenzeitlich eingebaute, denkmalpflegerisch unge- nügende Fenster durch fachgerechte Nachbauten der historischen Fenster.

Praxisblatt Fenster, Stand 08/2023 Seite 1

1. Grundsätzliches / Ethik
2. Praktische Handhabung
3. Einordnung und Weiterführende Informationen
4. Downloads und Literatur

Anhang und zugehörige Elemente

Zum Beispiel Praxisblatt Fenster

Praxisblatt **Fenster**

WELT-KULTURERBE BERN
UNESCO-MANAGEMENTPLAN ALTSTADT BERN

1. Grundsätzliches | Ethik

Zweck und Geltungsbereich, baurechtlicher Hinweis

Das Praxisblatt erklärt die denkmalpflegerischen Grundsätze im Umgang mit Holzfenstern an Baudenkmälern. Es kann jedoch die objektbezogene Beratung nicht ersetzen. Der Entscheid, welche Ausführungsvariante im konkreten Fall die beste ist, erfordert eine sorgfältige Gesamtabwägung.

Das Merkblatt gilt für die schützens- und erhaltenswerten K-Objekte des kantonalen Bauinventars sowie für grundeigentümerverbindlich unter Schutz gestellte Gebäude. Es kann sinngemäss bei den übrigen Baudenkmälern angewendet werden. Ob eine geplante Massnahme baubewilligungspflichtig ist, muss mit den Baupolizeibehörden abgeklärt werden.

Ersatzfenster (links), das wegen fehlender Sprossen, zu breiter Flügelrahmen sowie falsch gewählter Materialisierung und Farbe die Qualität des Originals (rechts) in jeder Hinsicht verloren hat. Bild: NIKE Bulletin Nr. 5/2004.

Heutige Anforderungen

Das Fenster hat heute sehr hohen bauphysikalischen Anforderungen zu genügen, wie Schutz vor Wärmeverlusten, Lärm, Abgasen und Staub. Diese Anforderungen sowie die heutigen technischen Produktionsmöglichkeiten haben besonders in den letzten Jahrzehnten ihren Einfluss auf den Fensterbau ausgeübt. Dadurch können bei Altbausanierungen Konflikte entstehen zwischen der ursprünglich vorhandenen und wieder gesuchten Massstäblichkeit und den modernen Anforderungen oder den Wünschen nach Pflegeleichtigkeit.

Bedeutung der Fenster

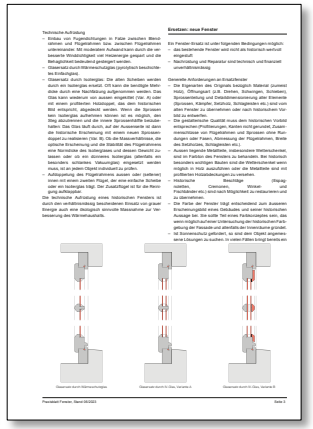
Grösse, Form, Anordnung und Gestaltung der Fenster prägen den Charakter eines Gebäudes. Formate und Teilungen, Profile und Beschläge, Anschlüsse und Oberflächenbehandlungen wurden daher immer mit grosser Sorgfalt festgelegt. Heute haben Fenster hohen technischen Anforderungen zu genügen. Bei Sanierungen oder dem Ersatz von Fenstern an Baudenkmälern sind denkmalpflegerische, bauphysikalische, energetische und zahlreiche weitere Anforderungen zu berücksichtigen. Umweltschutz und Denkmalpflege stützen sich dabei auf denselben Grundsatz: Sie wollen endliche Ressourcen nachhaltig schonen. Im Fall der Denkmalpflege ist dies das baukulturelle Erbe.

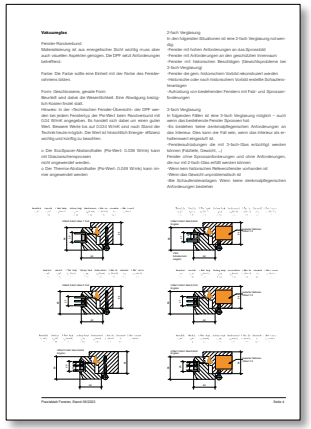
Prioritäten bei baulichen Maßnahmen

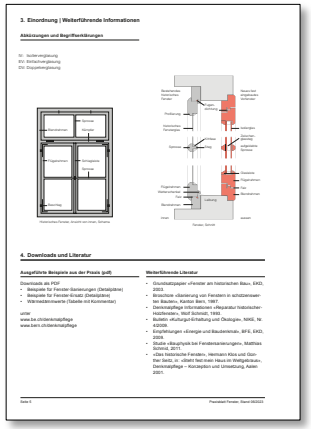
- ***Erhalten*** Historische Fenster erhalten, also nachhaltig erhalten und nötigenfalls restaurieren (Kap. 2 Erhalten)
- ***Ergänzen***: Wärme- und schalltechnische Verbesserungen als separates, zusätzliches Fensterelement ausbilden oder die historischen Fenster zusätzlich durch technische Massnahmen verbessern (Kap. 3 Ergänzen).
- ***Ersetzen*** Erst in letzter Priorität sind Fenster zu ersetzen, nämlich dann, wenn sie stören oder nicht mehr zu sanieren sind (Kap. 4 Ersetzen).

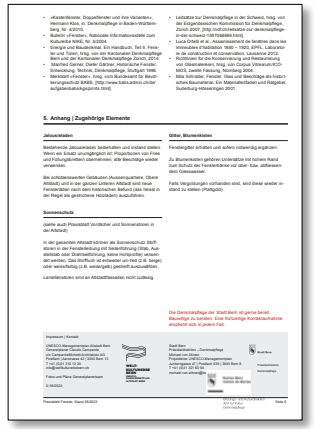
Ein Fensterersatz kann erste Priorität haben, wenn zwischenzeitlich eingebaute, denkmalpflegerisch ungenügende Fenster durch fachgerechte Nachbauten der historischen Fenster.

Praxisblatt Fenster, Stand 06/2023 — Seite 1









Übersicht Praxisblätter überarbeitet

überarbeitet

Praxisblatt **Fenster**

WELT-KULTURERBE BERN
UNESCO-MANAGEMENTPLAN ALTSTADT BERN

1. Grundsätzliches | Ethik

Einleitende Worte

Fenster prägen die äussere Erscheinung eines Gebäudes mass- gebend und sind oft ein integraler Bestandteil qualität- voller In- terieurs. Ihre Gestaltung, Materialisierung und Farb- gebung sind daher insbesondere bei Baudenkmälern von gros- ser Bedeutung.

Das Merkblatt gilt für die schützens- und erhaltenswerten K-Objekte des kantonalen Bauinventars sowie für grundeigentü- merverbindlich unter Schutz gestellte Gebäude. Es kann sinn- gemäss bei den übrigen Baudenkmälern angewendet werden. Ob eine geplante Massnahme baubewilligungspflichtig ist, muss mit den Baupolizeibehörden abgeklärt werden.

Ersatzfenster (links), das wegen fehlender Sprossen, zu breiter Flügel- rahmen sowie falsch gewählter Materialisierung und Farbe die Qualität des Originals (rechts) in jeder Hinsicht verloren hat. Bild: NIKE Bulletin Nr. 5/2004.

Heutige Anforderungen

Das Fenster hat heute sehr hohen bauphysikalischen An- forderungen zu genügen, wie Schutz vor Wärmeverlusten, Lärm, Abgasen und Staub. Diese Anforderungen sowie die heutigen technischen Produktionsmöglichkeiten haben besonders in den letzten Jahrzehnten ihren Einfluss auf den Fensterbau ausgeübt. Dadurch können bei Altbausa- nierungen Konflikte entstehen zwischen der ursprünglich vorhandenen und wieder gesuchten Massstäblichkeit und den modernen Anforderungen oder den Wünschen nach Pflegeleichtigkeit.

Bedeutung der Fenster

Grösse, Form, Anordnung und Gestaltung der Fenster prägen den Charakter eines Gebäudes. Formate und Teilungen, Profile und Beschläge, Anschlüsse und Oberflächenbehandlungen wurden daher immer mit grosser Sorgfalt gewählt. Heute haben Fenster hohen technischen Anforderungen zu genügen. Bei Sa- nierungen oder dem Ersatz von Fenstern an Baudenkmälern sind denkmalpflegerische, bauphysikalische, energetische und zahlreiche weitere Anforderungen zu berücksichtigen. Umwelt- schutz und Denkmalpflege stützen sich dabei auf denselben Grundsatz: Sie wollen endliche Ressourcen nachhaltig scho- nen. Im Fall der Fenster geht es um das baukulturelle Erbe.

Prioritäten bei baulichen Maßnahmen

- ***Erhalten*** Historische Fenster erhalten, also nach- haltig erhalten und nötigenfalls restaurieren (Kap. 2 Erhalten)
- ***Ergänzen***: Wärme- und schalltechnische Verbesse- rungen als separates, zusätzliches Fensterelement ausbilden oder die historischen Fenster zusätzlich durch technische Massnahmen verbessern (Kap. 3 Ergänzen).
- ***Ersetzen*** Erst in letzter Priorität sind Fenster zu ersetzen, nämlich dann, wenn sie stören oder nicht mehr zu sanieren sind (Kap. 4 Ersetzen).

Ein Fensterersatz kann erste Priorität haben, wenn zwischenzeitlich eingebaute, denkmalpflegerisch unge- nügende Fenster durch fachgerechte Nachbauten der historischen Fenster.

Praxisblatt Fenster, Stand 08/2023 Seite 1

Bestehende überarbeitet

Fenster

Naturstein

Sprayereien

Brandmauerdurchbruch

Dachgestaltung

Farben

Licht

Lauben und Schaufenster

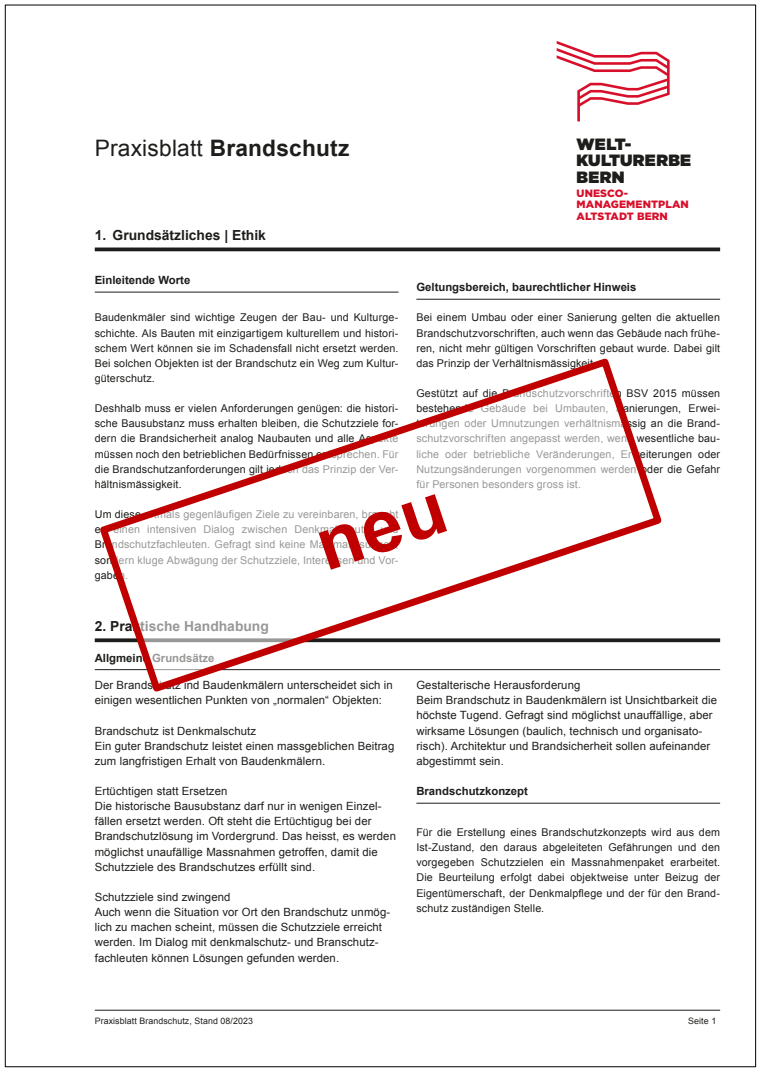
Vordächer und Sonnenstoren

Briefkästen

Reklamen

Mitwirkung

Übersicht Praxisblätter neu



Praxisblatt **Brandschutz**

WELT-KULTURERBE BERN
UNESCO-MANAGEMENTPLAN ALTSTADT BERN

1. Grundsätzliches | Ethik

Einleitende Worte

Baudenkmäler sind wichtige Zeugen der Bau- und Kulturgeschichte. Als Bauten mit einzigartigem kulturellem und historischem Wert können sie im Schadensfall nicht ersetzt werden. Bei solchen Objekten ist der Brandschutz ein Weg zum Kulturgüterschutz.

Deshalb muss er vielen Anforderungen genügen: die historische Bausubstanz muss erhalten bleiben, die Schutzziele fordern die Brandsicherheit analog Naubauten und alle Ansprüche müssen noch den betrieblichen Bedürfnissen entsprechen. Für die Brandschutzanforderungen gilt jedoch das Prinzip der Verhältnismässigkeit.

Um diese [illegible] gegenläufigen Ziele zu vereinbaren, bedarf es einen intensiven Dialog zwischen Denkmalschutz und Brandschutzfachleuten. Gefragt sind keine Massnahmen [illegible] sondern kluge Abwägung der Schutzziele, Interessen und Vorgaben.

Geltungsbereich, baurechtlicher Hinweis

Bei einem Umbau oder einer Sanierung gelten die aktuellen Brandschutzvorschriften, auch wenn das Gebäude nach früheren, nicht mehr gültigen Vorschriften gebaut wurde. Dabei gilt das Prinzip der Verhältnismässigkeit.

Gestützt auf die Brandschutzvorschriften BSV 2015 müssen bestehende Gebäude bei Umbauten, Sanierungen, Erweiterungen oder Umnutzungen verhältnismässig an die Brandschutzvorschriften angepasst werden, wenn wesentliche bauliche oder betriebliche Veränderungen, Erweiterungen oder Nutzungsänderungen vorgenommen werden oder die Gefahr für Personen besonders gross ist.

2. Praktische Handhabung

Allgemeine Grundsätze

Der Brandschutz in Baudenkmälern unterscheidet sich in einigen wesentlichen Punkten von „normalen" Objekten:

Brandschutz ist Denkmalschutz
Ein guter Brandschutz leistet einen massgeblichen Beitrag zum langfristigen Erhalt von Baudenkmälern.

Ertüchtigen statt Ersetzen
Die historische Bausubstanz darf nur in wenigen Einzelfällen ersetzt werden. Oft steht die Ertüchtigug bei der Brandschutzlösung im Vordergrund. Das heisst, es werden möglichst unaufällige Massnahmen getroffen, damit die Schutzziele des Brandschutzes erfüllt sind.

Schutzziele sind zwingend
Auch wenn die Situation vor Ort den Brandschutz unmöglich zu machen scheint, müssen die Schutzziele erreicht werden. Im Dialog mit denkmalschutz- und Branschutzfachleuten können Lösungen gefunden werden.

Gestalterische Herausforderung
Beim Brandschutz in Baudenkmälern ist Unsichtbarkeit die höchste Tugend. Gefragt sind möglichst unauffällige, aber wirksame Lösungen (baulich, technisch und organisatorisch). Architektur und Brandsicherheit sollen aufeinander abgestimmt sein.

Brandschutzkonzept

Für die Erstellung eines Brandschutzkonzepts wird aus dem Ist-Zustand, den daraus abgeleiteten Gefährungen und den vorgegeben Schutzzielen ein Massnahmenpaket erarbeitet. Die Beurteilung erfolgt dabei objektweise unter Beizug der Eigentümerschaft, der Denkmalpflege und der für den Brandschutz zuständigen Stelle.

Praxisblatt Brandschutz, Stand 08/2023 Seite 1

neu

Neu

Gebäudetechnik

Kamine und Bernerhut

Energie + Nachhaltigkeit

Kellerabgänge

Brandschutz

Mitwirkung

Reklamen

Geltungsbereich

REKLAMEN AN FASSADEN
Firmenanschriften
Firmensignete zu Firmenanschriften
Firmenanschriften in Quergässchen

REKLAMEN IN DEN LAUBENGÄNGEN
Firmenanschriften und Eigenreklamen

REKLAMEN AN VORDÄCHERN
Reklamen unter Vordächern
Reklamen auf Vordächern

REKLAMEN AN KELLERDECKELN
Firmenanschriften

BESONDERE REKLAMEFORMEN
Namensschilder bei Hauseingängen
Ausstellstoren
Reklamefolien an Fenstern und Schaufenstern
Fahnen
Megaposter und Transparente (im Sinne von Baureklamen)
Licht- und Klangimmissionen

Planbeilage zu Begriffen

Lauben und Schaufenster

3. Einordnung | Weiterführende Informationen

Baurechtliche Hinweise

BO, Art. 76 Schutz der Altstadt
BO, Art. 77-79 Zone mit Planungspflicht Obere Altstadt
BO, Art. 80-81 Zone mit Planungspflicht Untere Altstadt
BO, Art. 85: Lauben
BO, Art. 86: Schaukästen, Automaten und ähnliche Anlagen

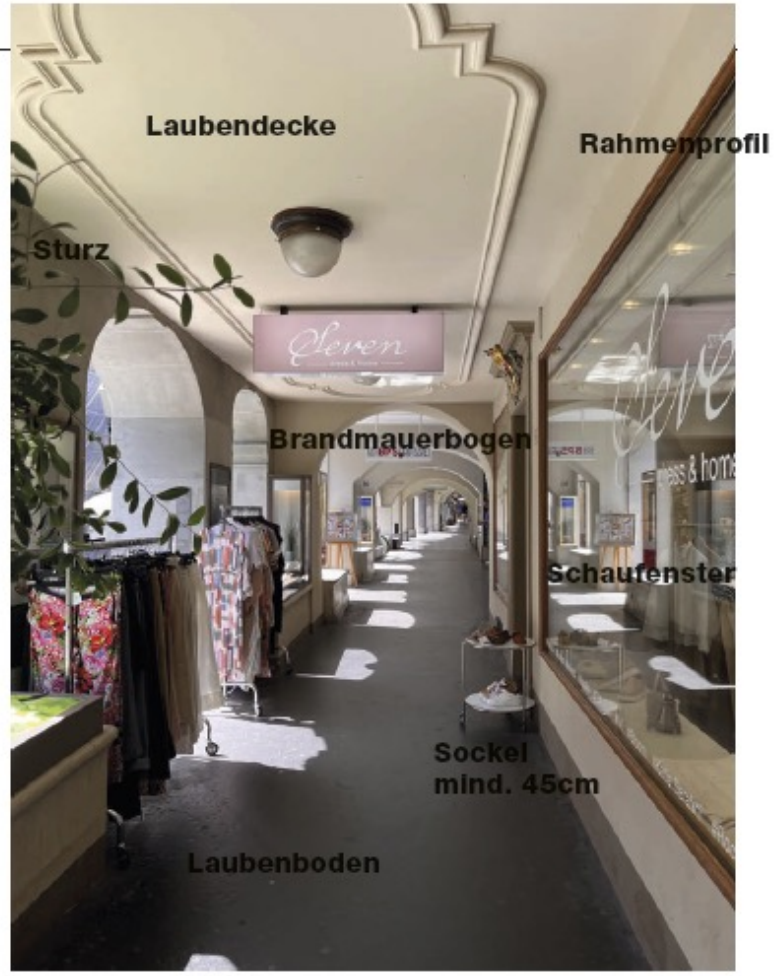


Abb. 01: Laube und Schaufenster Kramgasse 14

Gebäudetechnik

Vorgehen / Prozess

Methode zur Umsetzung
von Gebäudetechnikmassnahmen

1. Wirkungsweise des Gebäudes:
Abklären der technischen Anforderungen an die künftige Nutzung bezüglich HLKS. Rücksprache mit AfU

2. Problempunkte und Potentiale:
Abklären der Integrierbarkeit in den Bestandesbau auf der Grundlage der Grundsätze. Ggf. Reduktion der Nutzungsansprüche, um den denkmalpflegerischen Vorgaben gerecht zu werden. Rücksprache mit Denkmalpflege

3. Projektkonzeption:
Ausarbeitung eines architektonischen HLKS-Konzepts und Darlegung der allfälligen Raumveränderungen in Plänen und mit der bildlichen Darstellung (bearbeitete Photographien) der Massnahmen. (Siehe Abb.02)

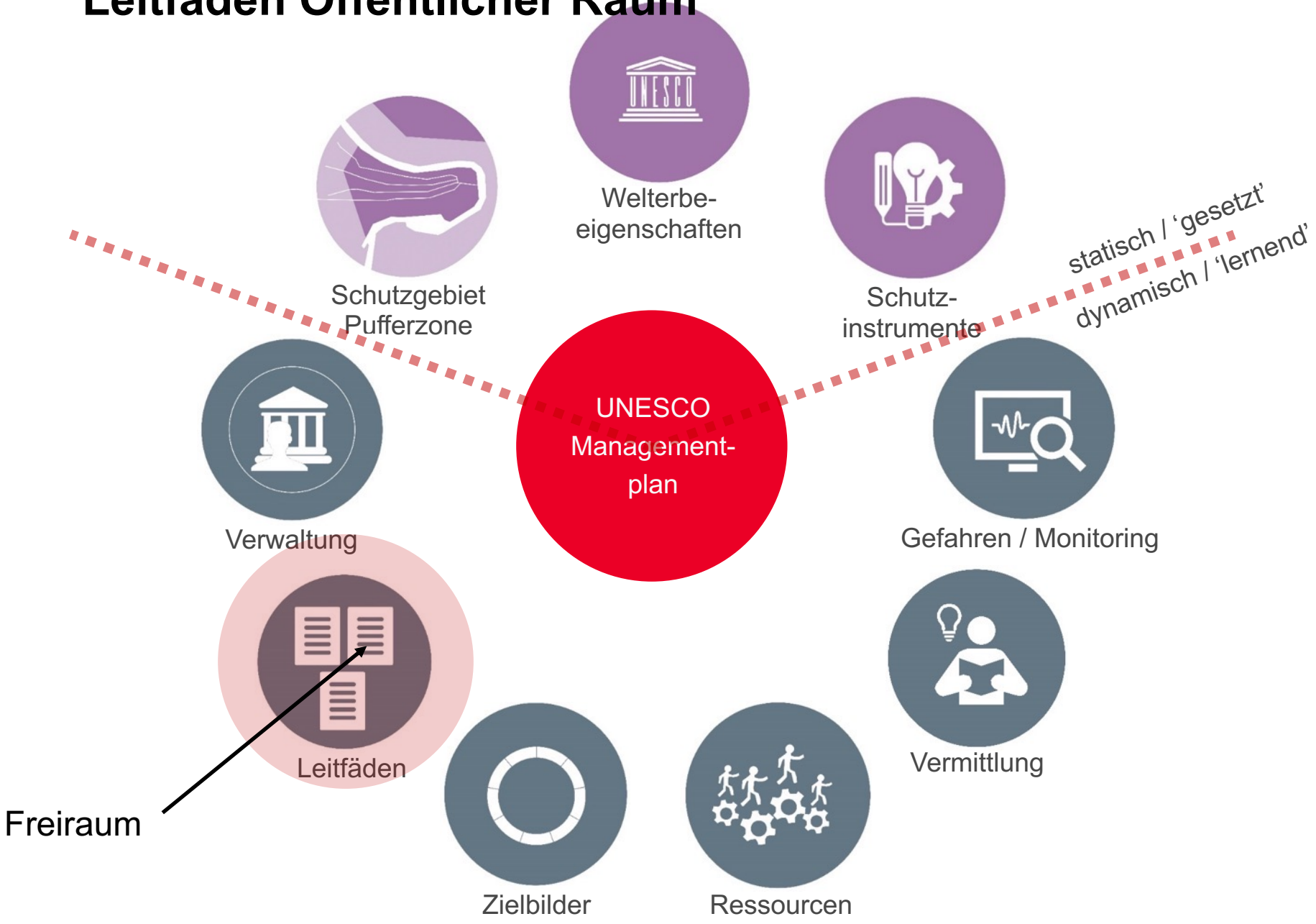
4. Aufzeigen:
Ausstecken von HLKS-Anlagen auf dem Dach

5. Baueingabe:
Das HLKS-Konzept ist als architektonisches Konzept dem Baugesuch beizulegen.

Abb. 01 – Aufzeigen und Visualisieren

Gleichwertige Alternative zur Erzeugung von Solarstrom auf Altstadtdächern

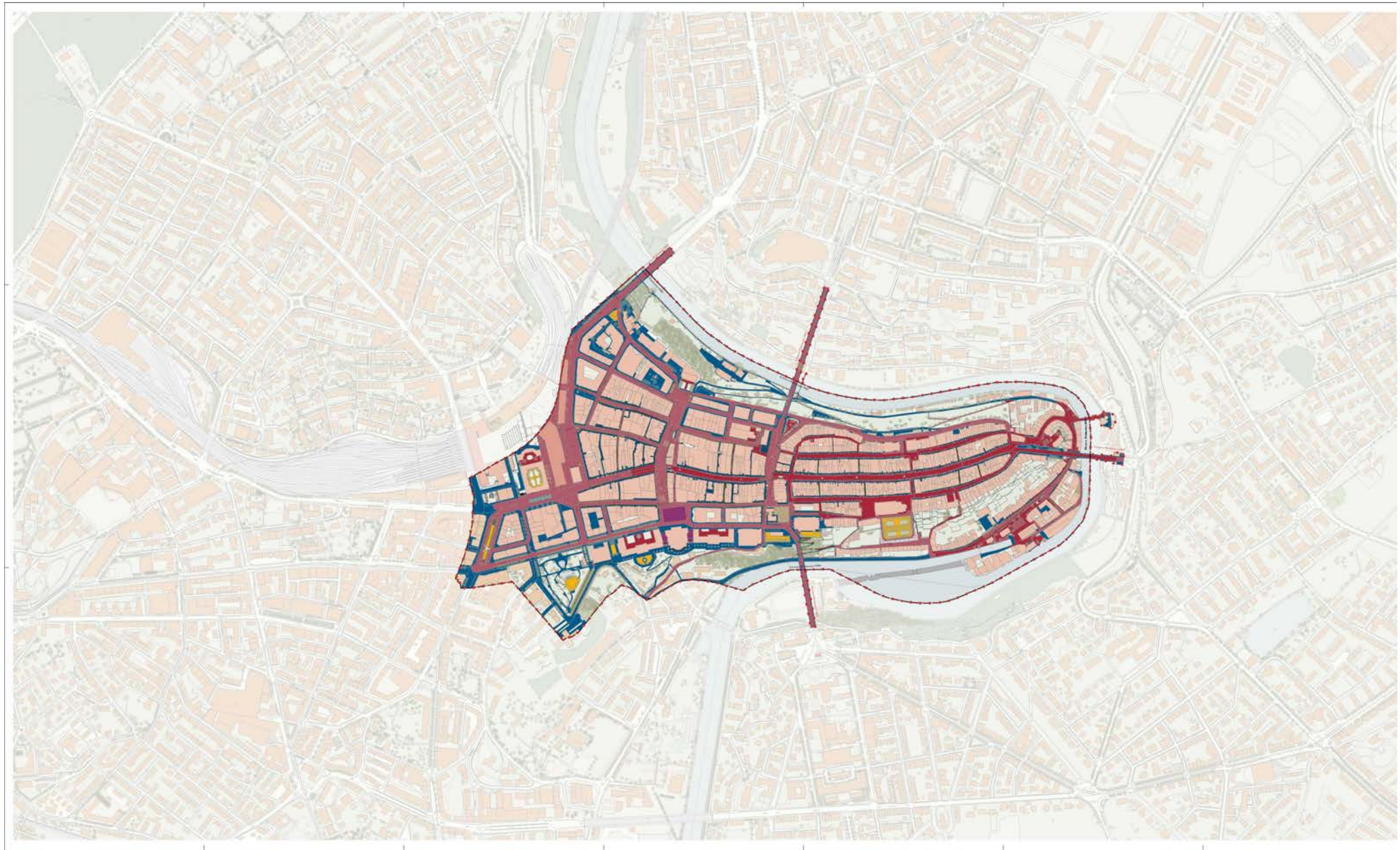
Leitfaden Öffentlicher Raum



Leitfaden öffentlicher Raum

1.	Grundlegende Haltung/Ethik
2.	Gesetzliche Grundlagen
3.	Praktischer Umgang mit dem Erbe des öffentlichen Raums
3.1.	Topologischer Atlas
3.2.	Grauräume
3.3.	Nutzung
3.4.	Beleuchtung
3.5.	Grünräume
3.6.	Forschung und Vermittlung
3.7.	Datenbank

Grauräume



Analyse - bestehende Beläge

- bituminös
- Pflästerung
- Naturstein
- Beton
- Chaussierung

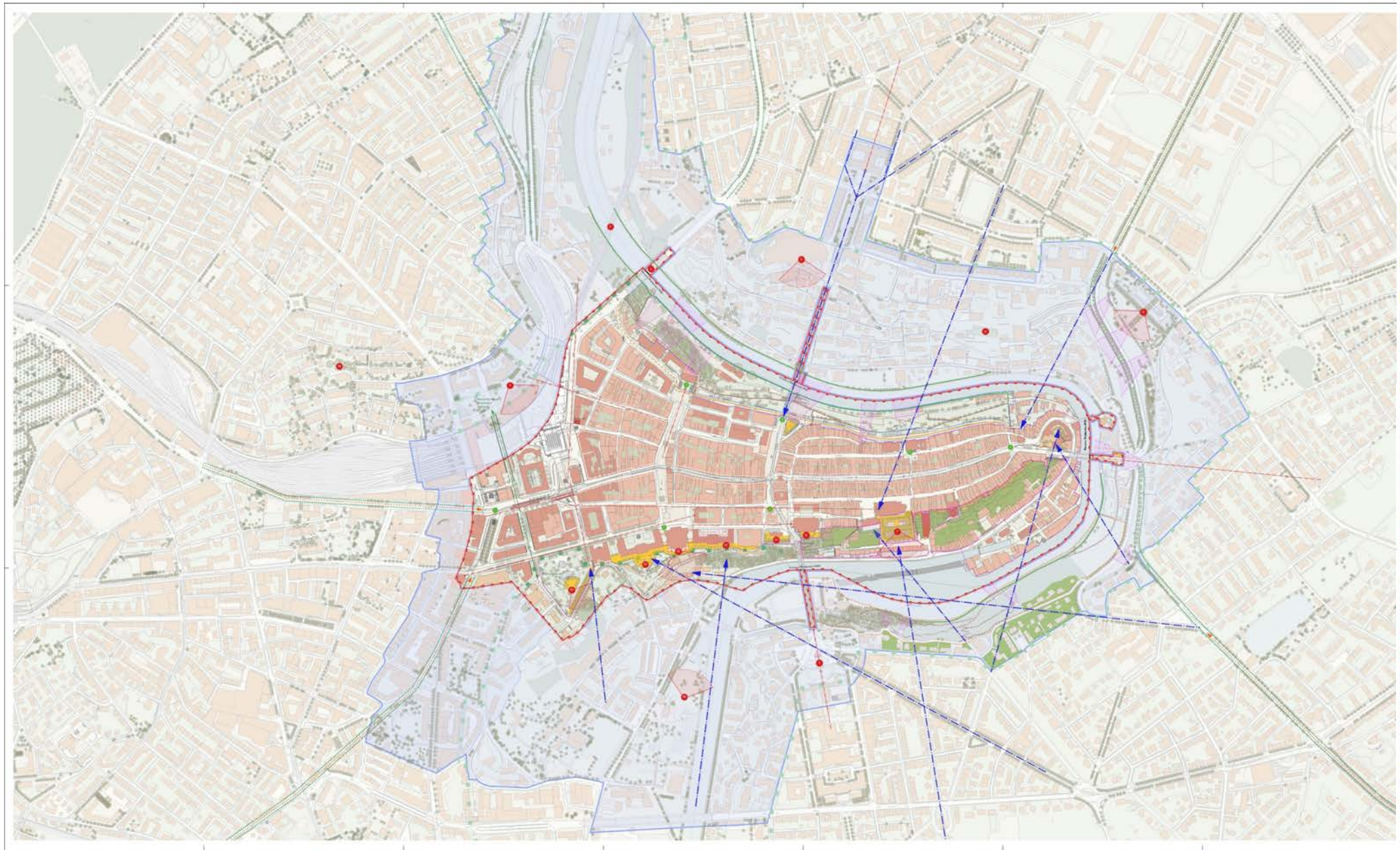
Entwicklungspotential - zukünftige Beläge

- bituminös
- Pflästerung
- Naturstein
- Beton
- Chaussierung

Entwicklungskonzept - Etappierung

Zeughausgasse
Schauplatzgasse
Amthausgasse
Bären- und Waisenhausplatz
Kornhausplatz
Spitalgasse
Aarbergergasse
Neuengasse
Amthausgässchen
Schützengässchen
Ryffligässchen
Antoniergässchen
Oberes Gerechtigkeitsgässchen
Unteres Gerechtigkeitsgässchen
Schaalgässchen
Münstergässchen
Schlüsselg.sschen
Finstergässchen
Oberer Teil Herrengasse (Casino)
Schifflaube / Gerberngasse
Frickweg
…

Grünräume



Legende

Das Schutzgebiet

- Unesco Perimeter 2025
- Unesco Perimeter 1983
- Pufferzone
- Aaretalschutzzone

Grünraumelemente

- Aaretalhang Englische Anlagen
- Aaretalhang Südseite: Terrassen & Gärten
- Aaretalhang Nordeite: Schütte
- Christlich ikonologisches Stadtgrün
- Areahof
- Terrassengärten (Repräsentation)
- Terrassengärten (Produktion)
- Hortus Oecumenicus
- Aristokratische Höfe und Gärten
- Private Wohngärten
- Hochalleen und Promenaden
- Öffentliche Terrassen
- Friedhöfe bestehend
- Friedhöfe Historisch
- Aarepromenaden des 18./19. Jh.
- Strassenalleen
- Dachgärten
- Parkverbindungen
- Landschafts Fenster

Historische Bedeutungsachsen

1. Hauptachse "Marktgasse"
2. Achse "Waisenhaus - Bundeshaus"
3. Achse "Elektrizitätswerk - Hauptwache"
4. Achse "Rathaus - Münster"

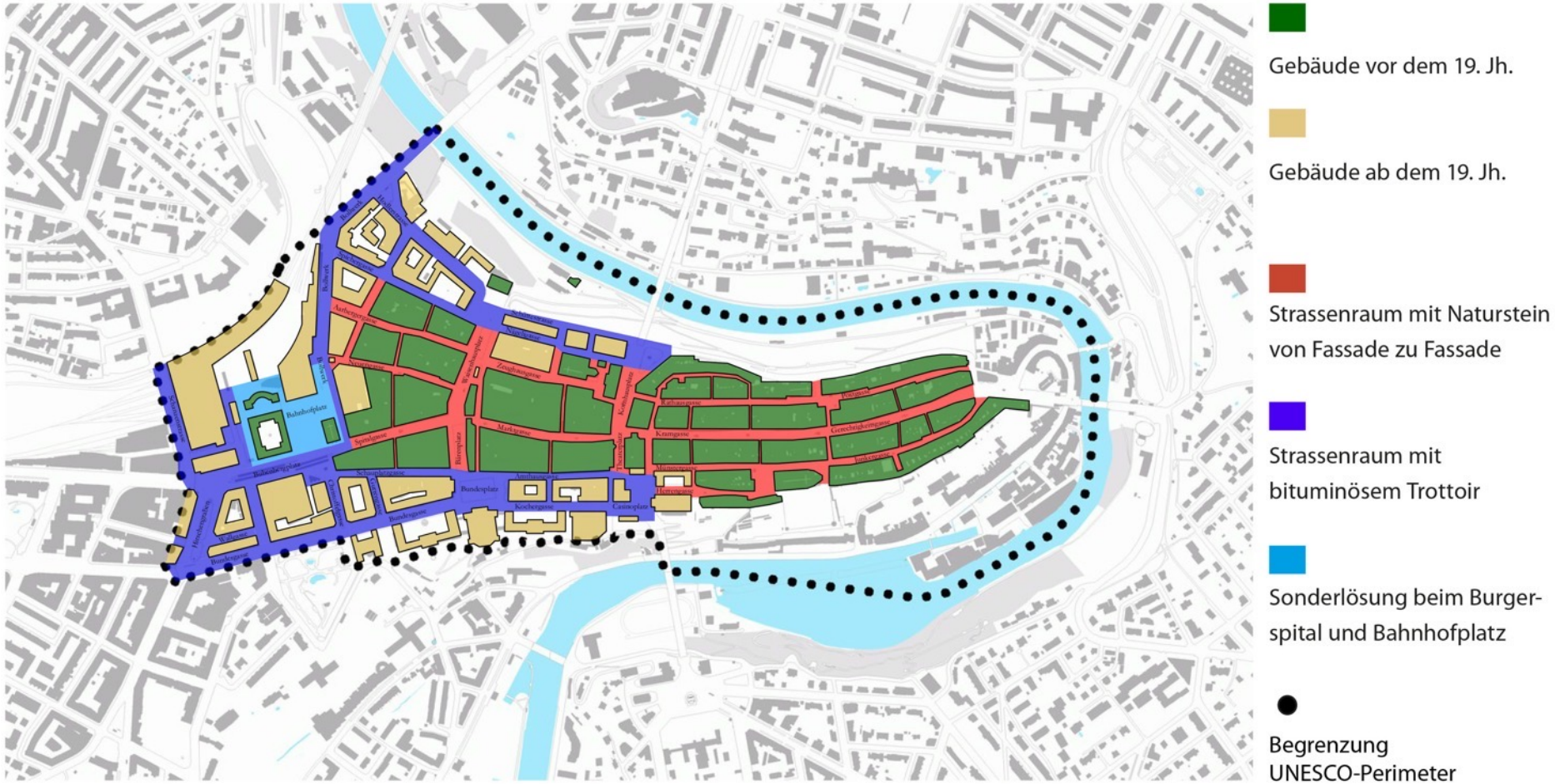
Panoramas

1. Grosse Schanze
2. Eisenbahnviadukt
3. Lorrainebrücke
4. Gärtnerei Schänzlihalde
5. Kursaalterrasse
6. Rosengarten
7. Münsterplattform
8. Casino Terrasse
9. Helvetiaplatz
10. Marzili
11. Bundeshausterrasse
12. "Wandelhalle"
13. Kleine Schanze
14. Stadtbachquartier

Stadtbild

- Sichtachsen
- Silhouetten
- Einfallachsen
- Gegenläufiges Achsensystem
- Monumentalräume

Langfristige Koordination der Sanierung von Altstadtgassen zur fristgerechten Planung der Oberflächengestaltung

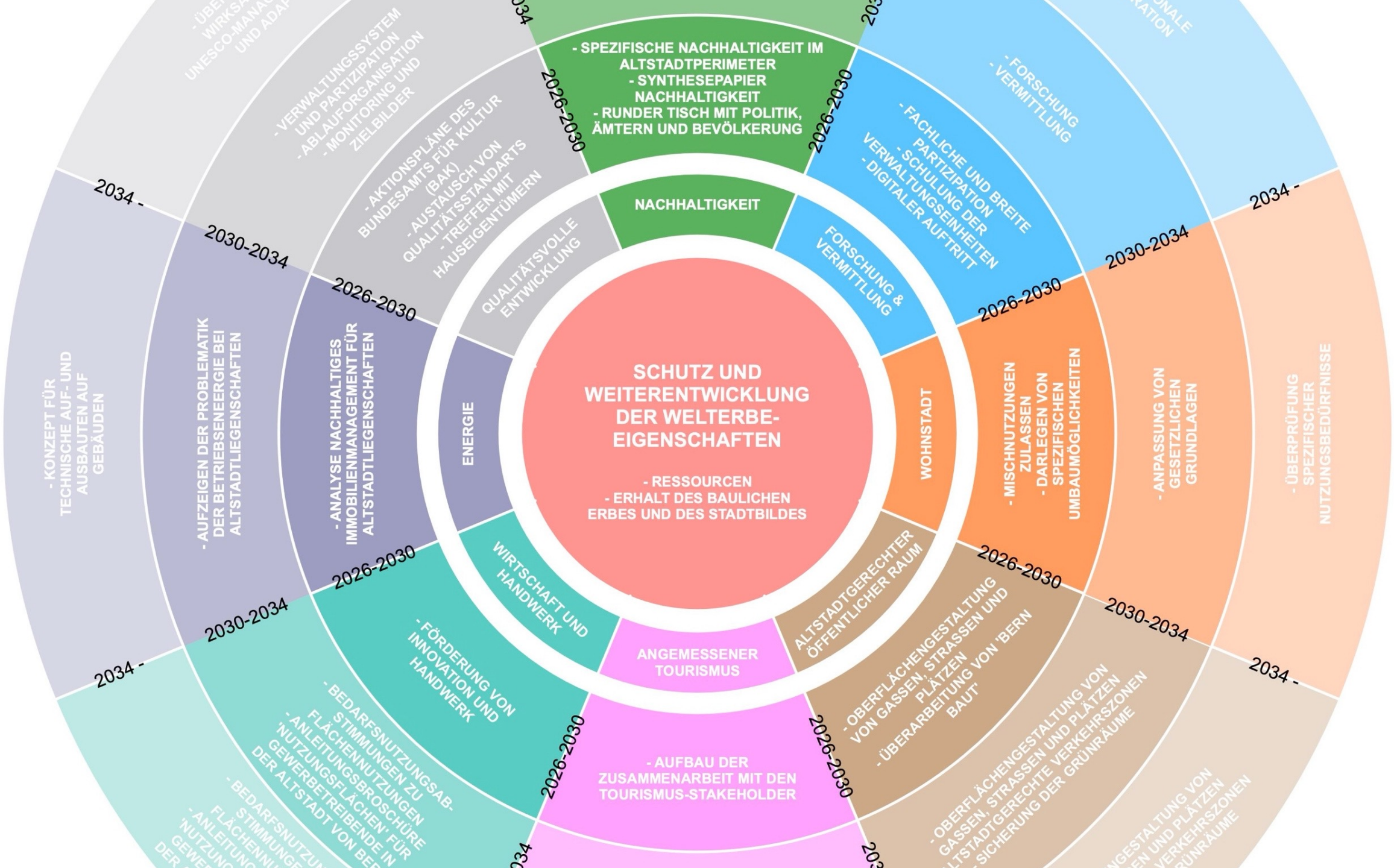


Schemaplan, Differenzierter Umgang mit Strassenräume im UNESCO-Perimeter

Dynamischer Teil
Vorausblick Zielbilder

Zielbilder

Welterbe-
eigenschaften
Schutzgebiet
Pufferzone
Schutz-
instrumente
statisch / 'gesetzt'
dynamisch / 'lernend'
UNESCO
Management-
plan
Verwaltung
Gefahren / Monitoring
Leitfäden
Vermittlung
Zielbilder
Ressourcen


SCHUTZ UND WEITERENTWICKLUNG DER WELTERBE-EIGENSCHAFTEN
- RESSOURCEN
- ERHALT DES BAULICHEN ERBES UND DES STADTBILDES
NACHHALTIGKEIT
- SPEZIFISCHE NACHHALTIGKEIT IM ALTSTADTPERIMETER
- SYNTHESEPAPIER NACHHALTIGKEIT
- RUNDER TISCH MIT POLITIK, ÄMTERN UND BEVÖLKERUNG
2026-2030
QUALITÄTSVOLLE ENTWICKLUNG
- AKTIONSPLÄNE DES BUNDESAMTS FÜR KULTUR (BAK)
- AUSTAUSCH VON QUALITÄTSSTANDARTS
- TREFFEN MIT HAUSEIGENTÜMERN
- VERWALTUNGSSYSTEM UND PARTIZIPATION
- ABLAUFORGANISATION
- MONITORING UND ZIELBILDER
- ÜBER
WIRKSA
UNESCO-MANAU
UND ADAP
FORSCHUNG & VERMITTLUNG
- FACHLICHE UND BREITE PARTIZIPATION
- SCHULUNG DER VERWALTUNGSEINHEITEN
- DIGITALER AUFTRITT
- FORSCHUNG
- VERMITTLUNG
ENERGIE
- ANALYSE NACHHALTIGES IMMOBILIENMANAGEMENT FÜR ALTSTADTLIEGENSCHAFTEN
2030-2034
- AUFZEIGEN DER PROBLEMATIK DER BETRIEBSENEERGIE BEI ALTSTADTLIEGENSCHAFTEN
2034 -
- KONZEPT FÜR TECHNISCHE AUF- UND AUSBAUTEN AUF GEBÄUDEN
WOHNSTADT
- MISCHNUTZUNGEN ZULASSEN
- DARLEGEN VON SPEZIFISCHEN UMBAUMÖGLICHKEITEN
- ANPASSUNG VON GESETZLICHEN GRUNDLAGEN
- ÜBERPRÜFUNG SPEZIFISCHER NUTZUNGSBEDÜRFNISSE
ALTSTADTGERECHTER ÖFFENTLICHER RAUM
- OBERFLÄCHENGESTALTUNG VON GASSEN, STRASSEN UND PLÄTZEN
- ÜBERARBEITUNG VON 'BERN BAUT'
- OBERFLÄCHENGESTALTUNG VON GASSEN, STRASSEN UND PLÄTZEN
- ALTSTADTGERECHTE VERKEHRSZONEN
- SICHERUNG DER GRÜNRÄUME
ANGEMESSENER TOURISMUS
- AUFBAU DER ZUSAMMENARBEIT MIT DEN TOURISMUS-STAKEHOLDER
WIRTSCHAFT UND HANDWERK
- FÖRDERUNG VON INNOVATION UND HANDWERK
- BEDARFSNUTZUNGSAB-STIMMUNGEN ZU FLÄCHENNUTZUNGEN
- ANLEITUNGSBROSCHÜRE 'NUTZUNGSFLÄCHEN' FÜR GEWERBETREIBENDE IN DER ALTSTADT VON BER
- BEDARFSNUTZU
STIMMUNGE
FLÄCHENNU
- ANLEITUNG
'NUTZUNGS
GEWERBE
DER ALTSTA

Website
www.weltkulturerbebern.ch